

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1900)
Heft: 15

Artikel: Der wirtschaftliche Krieg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vertröstung auf ein besseres Jenseits, so wie es sich die allgemeine Auffassung zurechtgelegt, weder Verstand noch Gemüt, ist vielmehr vom moralischen Standpunkt aus geradezu verwerflich. Ist es denkbar, dass eine liebende Mutter da drüben Ruhe und Seligkeit fände, wenn eine jammernde Kinderschar ihr Grab, nach ihr verlangend, umsteht? Soll nur deshalb jedes Band, das uns an dieses Dasein knüpft, für immer gelöst sein, weil das Werkzeug alt oder unbrauchbar geworden? Soll das Sehnen nach idealern Zuständen für die wir gekämpft und gelitten, einfach erlöschen, weil der Apparat versagt? Als ob nicht tausende der Zurückgebliebenen nach gleichen Zielen strebten, nach besserer Erkenntnis, nach Erleuchtung von oben ringen würden, bei denen wir wiederum eine Wohnstätte und einen Wirkungskreis zur Förderung des Begonnenen finden könnten. Solcherweise geht in Erfüllung was geschrieben steht: „Bittet, so wird euch gegeben, klopft an, so wird euch aufgethan.“ Ja, was hätten wir denn, so unvollkommen wie wir sind, auf einer andern Welt zu suchen? Ist nicht anzunehmen, dass sich keine einzige im gleichen Entwicklungsstadium mit der unsrigen befindet, welche uns noch der Rätsel so wie so genug bietet, so dass wir uns noch weniger heimisch fühlen müssten als hier unten.

Dank der Anziehungskraft kann sich auch nicht ein Stäubchen von der Erde entfernen und im Blitzstrahl wird der Wolke die entbundene Elektrizität wieder entrisen. Warum sollte der Menschengeist diesem Gesetze nicht ebenfalls unterworfen sein! Entammt er schliesslich doch auch der Materie, gewissermassen wie Blütenduft, als Stoff vom Stoffe.

Es ist ja eben der augenscheinliche Zweck unseres Daseins, die, der toten Masse durch die nannigfaltigsten Organismen abgerungenen und zu selbstthätigem Leben erweckten Kräfte zur Freiheit und Vollkommenheit zu erziehen. Eine Aufgabe, zu deren Lösung die Dauer eines Menschenlebens nicht viel beizutragen vermag, wohl aber ein beständiges Auferstehen. So aufgefasst, erscheint die ganze Weltgeschichte als eine Schule des, bis zu seiner höchsten Vollendung stets wiederkehrenden Geistes.

Diese Wahrheit enthält eine glänzende Bestätigung der christlichen Lehre, in ihr vollzieht sich ein ständiges Gericht, das unseren Erwartungen in eine untrügliche Gerechtigkeit bis ins kleinste Detail entspricht und uns mit froher Zuversicht auf ein nahendes glücklicheres Zeitalter erfüllt. Mag es daher den Engländern auch gelingen, die Freiheit zu knebeln und mit Füssen zu treten, sie wird sich, wenn nicht dort, so doch anderswo nur um so mächtiger erheben und die Unterdrücker zur Rechenschaft ziehen.

Wir sind heute Zeugen einer fieberhaften Thätigkeit auf allen Gebieten des Lebens, die in erster Linie dem geistigen Wachstum zu gute kommt und der Ausbreitung von Wissenschaft und Kunst gewaltigen Vorschub leistet. Es ist als ob die errungene Energie aller Jahrtausende sich über den Erdball ergiesse. Wir anerkennen gerne, dass dabei das Geld eine entscheidende Rolle spielt, als mächtiger Antrieb zu der riesigen Arbeit, welcher sich, nach dem bekannten Gebote, fast die gesamte Menschheit gegenwärtig unterzieht. Allein die Geldwirtschaft ist und bleibt nur eine unvollkommene menschliche Einrichtung, die früher oder später entbehrlich wird, um dem natürlichsten Zustande Platz zu machen: Einem freudigen Geben und Empfangen.

Wenn es einmal bei recht vielen Menschenkindern zu tagen beginnt, auf dass sie klar erkennen, welch göttliche Mission sie zu erfüllen haben, woher sie kommen, welch glückliches Los ihrer wartet, dann schwindet auch mählich das Verlangen nach Glanz und Reichtum, als an einem Spiel, das wohl die Jugend ergötzen konnte, aber für ernsthafte Leute sich nicht mehr eignet. Gleichzeitig wird auch der Waffenlärm verstummen.

Geld und Waffen haben sich grosse Verdienste um die Erziehung des Menschengeschlechtes erworben, aber bei vorgerückter Bildung und indem sie fast alle Interessen auf sich lenken, werden sie je länger je mehr zum Hemmschuh einer vernünftigen Entwicklung, entarten zu einem

eigentlichen Kultus, wie wir ihn im Materialismus und Militarismus verdammen, besonders jetzt, wo letzterer so niedere Henkersdienste im Solde des Mammons verrichtet.

Somit stände die sociale Ordnung vor einem Zusammenbruche. Die Verwirrung, welche in den Ratssälen, sowie in allen Klassen der Gesellschaft sich kund gibt, der stets sich verschärfende Kampf ums Dasein, die Meinungsverschiedenheiten, welche sich alle miteinander Geltung zu verschaffen suchen, lassen keinen andern Schluss zu. Wohl, so möge die Umwälzung kommen und sich im Zeichen des Friedens und der Liebe vollziehen!

Ein Friedfertiger.

Ein freimütiger Prediger.

Ein aus Bayern in früher Jugend nach Amerika ausgewandeter Deutscher, Namens Adam Murrmann, der seit etwa einem Jahre an der Zion Congregationalkirche in Montreal in Canada Prediger ist, hat seinen frommen und patriotischen Gemeindemitgliedern keinen geringen Schrecken eingejagt, indem er ihnen kräftig die Wahrheit sagte, was ihm allerdings seine Stelle kosten kann. Am Ende seiner Predigt wandte er sich nämlich an die zahlreich versammelte Gemeinde und sagte: „Verschiedene einflussreiche Mitglieder unserer Kirche haben mich ersucht, doch auch für die Königin und den Erfolg der britischen Waffen vom Altar aus zu beten; ich habe das Ansinnen sehr entschieden abgewiesen; für die Königin habe ich alle die Achtung, welche man einer so hochgestellten alten Dame schuldig ist, aber erstens werden meine Vorgänger in diesem Amte auch nie oder doch nur sehr selten für die Monarchin gebetet haben und zweitens würde dies, wenn ichs jetzt thäte, doch nur als in Verbindung mit der Bitte für den Erfolg der britischen Waffen stehend, aufgefasst werden können, und letzteres werde ich unter keinen Umständen thun. Ich bin ein Amerikaner, und man müsste mich doch für einen grossen Heuchler halten, wenn ich als ein solcher für Englands Erfolg beten würde, wo ich dies doch selbst für die Amerikaner nicht einmal im Jahre 1898 gethan habe! Ich bete nicht für den Krieg, ich bete für den Frieden! Man sagt mir nach, ich sei ein Pro-Bur, sei sogar im Transvaal geboren, das ist falsch, ich bin von deutschen Eltern in Deutschland geboren, in Amerika erzogen und habe weder für noch gegen die Buren Sympathien; ich bin ein *Prediger des Friedens* und werde mich niemals gefügig finden lassen, für Waffenerfolge zu beten. Sie ersuchen mich, für den Erfolg der britischen Waffen in Südafrika zu beten? Niemals!“

Mit diesen Worten schloss er seine Predigt, die natürlich ungeheures Aufsehen erregt und die englischen Patrioten ganz kopfscheu gemacht hat. Ein gewichtiger Teil der Gemeinde hat den Prediger trotz allem gebeten, seine sofort eingereichte Resignation nochmals in Erwägung zu ziehen. Dieser Teil repäsentiert allerdings die Minorität, aber es ist wohl möglich, dass es ihm gelingt, weitere Stimmen aus dem Gegenlager herüberzuziehen und so den Prediger zum Bleiben in Montreal zu veranlassen. In Betreff der Gebete aber wird der Bayer nicht nachgeben.

Aus „*App. Sonntagsblatt*“.

Der wirtschaftliche Krieg.

In Transvaal — so schreibt C. Alberti in der „Morgenpost“ — geht parallel mit den militärischen Operationen ein stiller aber um so heftigerer innerer, wirtschaftlicher Krieg. Die Afrikaner üben einen förmlichen Boykott gegen alle Waren englischer Herkunft. Es besteht eine allgemeine Verabredung, nicht in englischen Magazinen zu kaufen. Von holländischer Seite werden viele neue Läden eröffnet, Bazare gegründet etc. und die Verluste, die der englische Handel dadurch erleidet, sind sehr beträchtlich. Die englischen Kaufleute in Südafrika berechnen den Schaden selbst auf ca. 50 Prozent und machen sich da-

rauf gefasst, zwei Jahre lang mit dem Boykott zu rechnen. Natürlich versucht man von englischer Seite Gegenmassregeln: in allen englischen Familien, Geschäften etc. entlässt man das holländische Personal und stellt englisches an. Es ist ein heimlicher, aber um so hartnäckiger Kampf. Um endlich der andern Rasse Herr zu werden, rechnen die Engländer auf eine der in diesen Gegenden so häufigen Naturkatastrophen. Während der Landbesitz holländisch ist, befindet sich das mobile Kapital fast ausschliesslich in englischen Händen und damit auch der Besitz an Hypotheken. Die Engländer rechnen nun auf einen Ernteausfall durch Dürre, Heuschreckenschwärme oder auf eine neue Rinderpestepidemie. Sie hoffen, dass dann ein grosser Teil der Buren nicht in der Lage sein wird, die Zinsen zu zahlen und wollen dann auf dem Wege der Subhastation das Land in englische Hände bringen. Man gibt von englischer Seite ganz ungescheut zu, dass man beabsichtigt, das holländische Element auszukaufen und aus dem Lande zu treiben und die Ansiedelung deutscher und sonstiger nicht englischer Nationalitäten zu hintertreiben.

Zur Friedensbewegung.

Deutschland. *Bonn a. Rhein.* Hier starb am 2. Juli Fräulein Clara Trentler, eine treue Friedensfreundin, im Alter von 74 Jahren. Sie wirkte durch Verteilen von Schriften für unsere Sache und hat so viel edlen Samen ausgestreut. Lasst uns ihr Andenken durch Handeln in ihrem Geiste ehren!

— **Blaubeuren.** Am 21. Juli hielt Herr Hofschauspieler Feldhaus-Basel im Saale zum „Ochsen“ dahier auf Veranlassung der „Deutschen Friedensgesellschaft“ einen öffentlichen „Friedensvortrag“. Der Redner führte folgendes aus: Der unmittelbare Ausbruch des Transvaalkrieges gleich nach der Haager Friedenskonferenz beweise die Notwendigkeit der weiteren Pflege der internationalen Bewegung gegen den Krieg. Das in Haag eingesetzte fakultative Schiedsgerichtsverfahren bedürfe der thatkräftigen Unterstützung der öffentlichen Meinung in allen civilisierten Ländern. Der Barbarismus mit seiner viel tausendjährigen Vergangenheit lasse sich nun nicht so schnell überwinden, als es im Interesse der Humanität und der allgemeinen Wohlfahrt wünschenswert wäre. Auch die Wirren in China seien Zeugnis dafür, wie gerne noch sowohl einzelne als auch gleich ganze Staaten zu den totbringenden Waffen greifen, um vermeintliches oder wirkliches Unrecht zu vergelten. Die menschliche Gesellschaft müsse zur „kriegslosen“ Zeit erst herangezogen werden durch Familie, Schule, Kirche und namentlich durch die Presse. Dieselbe brauche zu ihrem ethischen Aufschwunge „Geisteshelden“ und die civilisierten Völker seien in erster Linie dazu berufen, den kulturell tiefer stehenden Nationen in Bethätigung praktischer Humanität ein gutes Beispiel zu geben. Der Bibelgrundsatz: „Du sollst nicht töten“, sei eine unbedingte Verurteilung des rohen Blutvergiessens in jeglicher Form. Die Kriegsgegner zählten wohl nach Millionen, aber die humane Gesinnung genüge hier nicht. Jeder wirkliche Menschenfreund sollte in die Reihe der organisierten Friedensfreunde eintreten, welche sich im „Internationalen Friedensbureau“ in Bern einen geschäftsführenden Mittelpunkt geschaffen haben, von welchem aus die Willens-äusserung derselben wieder bei jeder sich darbietenden Gelegenheit an die Regierungen und Völker ergeht. Gegen die Kriegssitte als äussere Form des Gewaltsprinzips müsse so lange gekämpft werden, bis insbesondere jeder Angriffskrieg, gleich dem gemeinen Verbrechen der allgemeinen Verurteilung verfallen sei. Der Redner liess seinem hochinteressanten Vortrage noch einige sehr wirkungsvolle Recitationen aus der „Friedenslitteratur“ folgen und erntete wärmsten Beifall.

Herr Feldhaus sprach am Sonntag nachmittag auch in Laichingen vor sehr zahlreicher Versammlung. Seine Ausführungen hatten zur Folge, dass sich etwa 60 An-

wesende als Mitglieder der deutschen Friedensgesellschaft einzeichneten, wodurch dieselbe nun eine weitere Ortsgruppe erlangt hat.

Frankreich. *Paris.* Am 26. Juni hielt hier im „Petit Palais des Champs-Élysées“ (Internationale Ausstellungs-Schule) Herr Charles Richet einen Vortrag über den Frieden, wobei auch die Herren Geddes und Pavy das Wort ergriffen. Aehnliche Vorträge über das Friedenswerk sollen jede Woche stattfinden.

Norwegen. *Flekke-Fjord.* Die 6. Jahresversammlung der Norwegischen Friedensgesellschaft hat hier vom 27. bis 29. Juli stattgefunden.

Transvaal. Die Burengesandtschaft hat an den Senator Labiche und die Abgeordneten de La Balut und Bertrand, die Organisatoren der am 31. Juli in Paris zusammengetretenen interparlamentarischen Konferenz für den Frieden und das Schiedsgericht, ein Schreiben gerichtet, in dem sie ankündigen, dass sie diesem Kongresse ein Memorandum über ihre Lage, Wünsche und Ziele unterbreiten werden. Sie hoffen, dass alle Nationen diesen Ruf zweier kleiner bedrängter Völker nach Gerechtigkeit vernehmen und denselben mit zu ihrem Rechte verhelfen werden.

Litterarisches.

Das internationale Friedensbureau in Bern hat einen Katalog seiner Schriften über den Frieden und den Krieg herausgegeben. Derselbe ist erstens nach den Sprachen, in denen die Schriften erschienen sind, geordnet. Die französischen, deutschen und englischen Werke sind je- weilen wieder nach Materien geordnet, so dass der Katalog sehr übersichtlich ist. Die grosse Zahl der verzeichneten Werke ist ein erfreulicher Beweis dafür, wie weit die Friedensbewegung trotz allem Widerstand um sich gegriffen hat. Das Friedensbureau hat durch die fleissige Arbeit einen neuen Beweis seiner Thätigkeit erbracht und wird sich dafür den Dank aller Friedensfreunde erwerben. Der Katalog kann vom Friedensbureau kostenlos bezogen werden. G.-C.

IX. Weltfriedenskongress zu Paris.

Das Programm des am 30. September 1900 zu Paris stattfindenden IX. Weltfriedenskongress wird jetzt veröffentlicht. Danach ist folgende Tagesordnung vorausgesehen.

1. Bericht über die Ereignisse des Jahres, soweit sie auf Frieden und Krieg Bezug haben.
2. Haager Konferenz; Studien über ihre Entscheidungen und ihre Ergebnisse.
3. Internationales Recht.
4. Versöhnungsräte und Friedensagenturen.
5. Bericht der Kommission zum Schutze der Eingeborenen.
6. Ueber die Sanktion schiedsrichterlicher Urteile.
7. Wahrscheinlichkeit der politischen und ökonomischen Ergebnisse des Zukunftskrieges.
8. Zeit und Ort des nächsten Kongresses.
9. Aufruf an die Völker.
10. Unvorhergesehenes.

Anmeldungen sind zu richten an das „Bureau français de la Paix, rue Favart Nr. 6, Paris. Der Kongressbeitrag, der das Recht zur Teilnahme an allen den Kongressbesuchern gewährten Begünstigungen, Festen, Empfängen etc. verleiht, beträgt Fr. 5 und ist der Anmeldung beizufügen. Nähere Mitteilungen über alle Veranstaltungen und Reisebegünstigungen werden nur jenen Personen zugehen, die ihre Anmeldung vollzogen haben.